

Brut des Schneefinken *Montifringilla nivalis* im Karwendelvorgebirge

Der Schneefink *Montifringilla nivalis* ist Brutvogel der alpinen Stufe in Hochgebirgen der Südpaläarktis (E. BEZZEL, Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Singvögel, 1993). Nach W. WÜST, Avifauna Bavariae Bd. II, 1981 ist die Verbreitung der Art in Bayern „inselartig auf den (2000 m weit überragenden) großen Gebirgsstöcken, vor allem um Berchtesgaden, im Karwendel-, Wettersteingebirge und in den Allgäuer Hochalpen“. Die Brutplätze liegen etwa zwischen 1800 und 2450 m NN (gleiche Quelle). Im Atlas der Brutvögel Bayerns 1979–1983 (NITSCHKE & PLACHTER 1987) wurde diese Art nur in den Allgäuer Alpen und im Wettersteingebirge/Karwendel als „sichtbar brütend“ ausgewiesen. Das dabei nordöstlichste angegebene Planquadrat (10 x 10 km) reicht mit etwa 20 km² in den Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen mit Gipfelhöhen unter 1800 m NN hinein. Das daran östlich anschließende Planquadrat (Nr. 68.526) bezeichnet das hier beschriebene Areal.

Brutplatz ist der Schafreuter, 2101 m NN, nördlich des Karwendel, im etwa 102 km² großen Naturschutzgebiet „Karwendel und Karwendelvorgebirge“

Am Berg befindet sich, nach Norden geöffnet, ein Schuttkar mit keiner oder nur geringer Vegetation. Etwa v-förmig wird dieses Kar von teilweise senkrechten Felswänden umschlossen. Westlich und südlich bilden Matten, die von Schafen beweidet werden, die Vegetationsdecke. Inselartige (oberhalb 1800 m NN) und dichte (unterhalb 1800 m NN) Latschenbestände bestimmen den Gesamteindruck.

Beim Aufstieg zum Gipfel, der nahe der Grenze zwischen Matten und Felswänden verläuft, sahen Knut HÖLTKKE und Friedhelm JOCHUMS am 19. Juni 1993 einen Schneefinken auf die Westseite des Berges fliegen. Schnell wurde deutlich, daß dieser bzw. zwei Vögel in den Felswänden eine Brut fütterten. Durch einen Abstieg in die Nord-Ost-Flanke kamen

die Beobachter auf gleiche Höhe mit dem Brutplatz und konnten unter günstigen Bedingungen aus etwa 100 m Entfernung der Fütterung zusehen (Spektiv TBS 80 [22–60 x 80]). Der Höhenmesser zeigte 1860 m NN.

Ein Altvogel kam mit Arthropoden-Nahrung im Schnabel auf einen waagerechten Felsbrocken vor den Brutplatz und schaute talwärts. Erst nach einigen Sekunden Sichern wandte er sich zur Wand. Diese war leicht überhängend, ein größerer und mehrere faustgroße Felsstücke bildeten eine natürliche Barriere zur Wand. Hinter diesen Steinen sprang dann ein voll befiederter Jungvogel hervor, drückte den Altvogel häufig bis zur Felskante und bekam seine Nahrung. Anschließend, nach Kotabgabe, schnelles Verschwinden hinter den Steinwall, in den Berg hinein. Es muß, was nicht einsehbar war, dahinter noch eine Höhle, Spalte oder Nische existieren. Der Altvogel trug den Kotballen weg. Während der Beobachtungszeit von 14.30 bis 15 Uhr fütterten beide Partner immer kurz hintereinander; insgesamt 8mal. Ein einziges Mal schaute noch ein zweiter Jungvogel hinter dem Steinwall hervor, sonst kam nur ein Junges zum Elternvogel; es kann daher über die Jungenzahl keine Aussage gemacht werden. Ebenfalls hielten sich in dieser Wand zeitweise Alpendohlen *Pyrhrocorax graculus* auf, die, wenn sie in Nestnähe kamen, heftig von den Schneefinken attackiert wurden. Nach der Fütterung sahen die Beobachter die Vögel jedes Mal hoch zu den Matten fliegen, nie runter ins Kar. Es war erstaunlich, wie pfeilschnell die Vögel „heruntergeschossen“ kamen, um zu füttern. Jeder Bergsteiger kennt wohl ein ähnliches Bild bei den Alpendohlen, wenn sie vom Gipfel „herabstürzen“

Bei der Kontrolle am 25. Juni 1993 war keinerlei Fütterungsaktivität mehr festzustellen. Zwei Schneefinken gingen auf den Matten der Nahrungssuche nach. Bei nochmaliger Nachsuche am 21. August 1993 durch

Knut HÖLTKE und Josef BAUER konnten keine Schneefinken mehr beobachtet werden.

„Nach P. H. HEINIGER, Anpassungsstrategien des Schneefinken *Montifringilla nivalis* an die extremen Umweltbedingungen des Hochgebirges, Orn. Beob. 88: 193–207, 1991, beginnt die Besiedlung des Brutgebiets Anfang Februar und dauert bis Ende Mai. Die Nestbauaktivität setzt möglichst früh, Anfang bis Mitte Mai, ein und erstreckt sich über 2–13 Tage. Der Legebeginn erfolgt – offenbar gesteuert durch die Tageslänge als Zeitgeber

für den circannualen Rhythmus – unabhängig von Lufttemperatur und Schneebedeckungsgrad immer in der 2. Maihälfte. Das Weibchen brütet allein und wird nie vom Männchen gefüttert. Anfang Juni schlüpfen die Nestlinge, die etwa 21 Tage von beiden Partnern gefüttert werden (gleiche Quelle).“

Da im August auch noch Junge gefüttert werden, sind 2 Jahresbruten wahrscheinlich. Leider ist nicht bekannt, ob in früheren Jahren schon Schneefinken am Schafreuter gebrütet haben.

Friedhelm J o c h u m s , Tulpenweg 8, 82515 Wolfratshausen
Udo B ä r , Buchenberger Str. 9, 82538 Gelting

Frühe Balz des Zitronengirlitzes *Serinus citrinella* 1993 im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen

Der Zitronengirlitz ist die einzige endemische Gebirgsvogelart Europas (BEZZEL & BRANDL 1988). Das alpine Brutgebiet erstreckt sich von den französisch/italienischen Seealpen bis in die Ostalpen südlich von Salzburg (MÄRKI 1976). Als Kurzstreckenzieher hat er sein Hauptüberwinterungsgebiet in den Mittelgebirgen am Rande der Westalpen in Frankreich (MÄRKI 1976).

Obwohl er in allen Monaten beobachtet werden kann (BEZZEL & BRANDL 1988) sind Winterdaten die Ausnahme. In 26 Jahren (1960–1987, eine lückenlose Überwinterung) lagen die Erstbeobachtungen im Werdenfelfer Land in der Zeit vom 10. 2. bis 13. 4.; Median 10.3 in einer Höhe unter 1000 m (BEZZEL & BRANDL 1988). Nach NITSCHKE in WÜST (1986) kann der Gesang der Männchen schon im März beginnen; nach Bezzel, 1993, kann bei günstigem Wetter schon ab Mitte Februar Gesang mit Singflügen festgestellt werden. Da ornithologische Beobachtungen zur Winterszeit im Gebirge aufgrund der Schneelage nicht häufig sein dürften, soll die nachfolgend beschriebene Feststellung eine Ergänzung des publizierten Datenmaterials darstellen.

Beobachtungsgebiet ist der Landkreis Bad-Tölz-Wolfratshausen, der im Orn. Anz. 31, 1992: 63–67 beschrieben wurde. Das Brutgebiet liegt auf dem Gelände der Moosenalm, ca. 1600 m NN, am Fuß des Schafreuters, 2101 m NN und ist seit langem bekannt (vergleiche hierzu NITSCHKE, G. & H. PLACHTER 1987). Es handelt sich hierbei um das Rasterfeld 68/526. Nach derzeitiger Kenntnis der Verfasser müssen auch die Planfelder 67/527 und 68/527 als „sicher brütend“ ausgewiesen werden (Heimgarten/Herzogstand bzw. Benediktenwand/Brauneck).

Am 13. 2. 1993 sahen Knut HÖLTKE, Wolfgang KONOLD und Friedhelm JOCHUMS vormittags 2 Männchen bei der Nahrungsaufnahme am Wiesbauern Hochleger, 1481 m NN. Sie waren mit einigen Erlenzeisigen *Carduelis spinus* vergesellschaftet und nutzten bei sonnigem Wetter und Temperaturen um ca. + 10 Grad C die südseitig schneefreien Stellen unter ausgesamten Fichten als Futterplatz. Fichtenkreuzschnäbel *Loxia curvirostra* waren zur gleichen Zeit bei der arttypischen Nahrungsaufnahme zu sehen.

Nach Mittag konnten die Beobachter längere Zeit 3 Männchen und 3 Weibchen am

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [32_3](#)

Autor(en)/Author(s): Jochums Friedhelm, Bär Udo

Artikel/Article: [Brut des Schneefinken *Montifringilla nivalis* im Karwendelvorgebirge 167-168](#)